

„WAS ÜBRIG BLEIBT, IST DIE GESCHICHTE.“

GRUSSWORT VON PROF. DR. DR. THOMAS RAKOSI ZUR ERÖFFNUNG DER 96. WISSENSCHAFTLICHEN JAHRESTAGUNG DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR KIEFERORTHOPÄDIE AM 25.9.2024 IM KONZERT- HAUS IN FREIBURG IM BREISGAU

Es ist ein seltener Moment, wenn Geschichte lebendig wird – und noch seltener, wenn sie selbst spricht. Prof. Dr. Dr. Thomas Rakosi hat am eigenen Leib ein Jahrhundert kieferorthopädischer, wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Entwicklungen erlebt. An seinem großen Erfahrungsschatz ließ er die Kolleginnen und Kollegen in einem Grußwort bei der feierlichen Eröffnung der Jahrestagung der DGKFO im vergangenen Jahr teilhaben. Es ist eine große Faszination – und ein Privileg –, einem 100-jährigen Kollegen zuzuhören, der nicht nur über die Vergangenheit berichtet, sondern bis heute Impulse für die Zukunft gibt. Zum Nachlesen hat uns Prof. Rakosi sein Redemanuskript zur Verfügung gestellt. Wir wünschen Herrn Kollegen Rakosi viele weitere Jahre mit solch klaren Gedanken und wachem Geist und danken ihm für sein kieferorthopädisches Lebenswerk.

Dr. Thomas Miersch

„Sehr geehrte Damen und Herren,

zum dritten Mal bin ich nun schon bei unserer Jahrestagung in Freiburg dabei. Dies umfasst einen Zeitraum von 45 Jahren. Viele von euch waren damals noch in der Kindertagesstätte. Dass ich diesmal dabei bin, das verdanke ich der Einladung und Organisation des Präsidenten unserer Fachgesellschaft, Herrn Prof. Proff und der Unterstützung von Herrn Dr. Breunig aus Memmingen. Die erste wissenschaftliche Jahrestagung hat in Freiburg im Hotel Colombi stattgefunden, das damalige Programm aus dem Jahre 1979 haben Sie gerade in der Projektion gesehen. Die Tagung war gut besucht, aber die räumlichen Verhältnisse waren dort etwas knapp bemessen. Die zweite Tagung war hier in diesen Räumlichkeiten des Frei-

burger Konzerthauses, und die dritte Jahrestagung findet wie angekündigt in der Messe Freiburg statt. Dies ist ein großartiges Zeichen für das Wachstum unserer Gesellschaft im Laufe der Jahre. Ich habe zur ersten und zur zweiten Jahrestagung in Freiburg einen wissenschaftlichen Vortrag gehalten. Dieses Mal klappt es jedoch nicht! Ich lese zwar noch regelmäßig unsere Fachzeitschrift, aber ohne klinische Erfahrung kann man nicht mitreden. Was übrig bleibt, ist die Geschichte. Ich darf Ihnen heute etwas aus den vergangenen Zeiten berichten, aus der Zeit der deutschen Teilung. Sie wissen, dass die ehemalige DDR eine sehr gut überwachte Grenze hatte, man kann sagen, der Weg hinein war möglich, der Weg heraus jedoch nicht, ver-

gleichbar mit einer Mausefalle. Die Besonderheit meiner Geschichte ist, dass diese sich auf beiden Seiten der Grenze abspielte, mit einem Schwerpunkt in der Freiburger Zahnklinik. Zur damaligen Zeit arbeitete ich in der Klinik in Prag, und genau dort war seinerzeit auch Prof. Eschler tätig. Prof. Eschler kam über verschiedene Umwege damals nach Freiburg und wurde Direktor der Kieferorthopädie. Ich selbst wurde auf eine ehemalige Jahrestagung der Kieferorthopädie nach Straßburg aus Prag eingeladen. Ich habe die Ausreisebewilligung damals erhalten, auch wenn es nicht einfach war, meine Familie musste jedoch zu Hause bleiben. Wahrscheinlich als Pfand, oder man könnte sogar sagen als Geisel. Bei jeder Rückkehr aus dem Wes-



Prof. Dr. Dr. Thomas Rakosi

ten wurde ich von der Polizei verhört. So war es in den sogenannten alten, guten Zeiten. Man muss sich dies vor Augen führen, denn gerade dann kann man wertschätzen, was man heute hat und auch für den Erhalt kämpfen. Jetzt ist die ganze Welt frei und man kann von Honolulu bis Afrika oder Asien reisen, wovon sehr viele Gebrauch machen. Nach der Tagung in Straßburg hat mich Prof. Eschler in Hinblick auf unsere Prager Gemeinsamkeit nach Freiburg eingeladen. Nach der Abteilungsbesichtigung lud mich Prof. Eschler zum Spargelessen ein und sagte mir, dass ich kein gewöhnlicher Besucher sei und ich habe ihn daraufhin gefragt, was dies bedeuten würde. Prof. Eschler

JETZT INFORMIEREN!

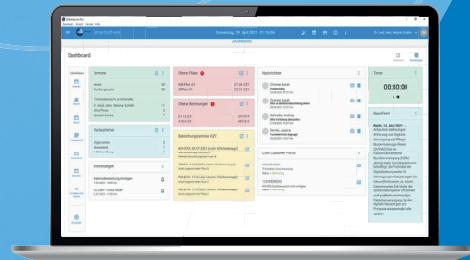
>> cgm.com/dental-info



**CLOUD- ODER SERVERLÖSUNG?
SIE ENTSCHEIDEN.**

CGM XDENT

Zahnarztinformationssystem



CGM Z1.PRO

Dentalinformationssystem



**DAS PERFEKTE MATCH
FÜR IHRE
ZAHNARZTPRAXIS.**



Bei uns haben Sie die Wahl in Sachen Praxissoftware: Sie wünschen sich die **vollständig digitale Cloudlösung** oder bevorzugen Sie doch lieber die klassische Option der **installierten Software vor Ort**? Wir haben **das perfekte Softwareangebot für Ihre Zahnarztpraxis**. Entscheiden Sie sich entweder für **CGM XDENT**, unsere innovative Cloudsoftware, oder die maßgeschneiderte, serverbasierte Software **CGM Z1.PRO**. Jetzt informieren und das **perfekte Match** für Ihre Zahnarztpraxis finden.

antwortete, dass es Usus sei, dass, wenn ein Dozent – ich war damals habilitiert – zu Besuch in der Freiburger Klinik sei, dieser auch eine Vorlesung für die Studenten zu halten habe. Ich war überrascht, denn ich hatte weder Manuskripte noch Diapositive dabei und bat darum, doch nur gewöhnlicher Besucher sein zu können. Prof. Eschler lehnte diese Bitte ab, mit dem Hinweis, seine eigenen Diapositive verwenden zu dürfen. Als ich ihm erwiderte, dass ich nicht einfach fremde Diapositive verwenden könne, sagte Prof. Eschler, dass ich doch etwas von den Gegebenheiten jenseits der Grenze berichten möge. Da gab es natürlich einiges zu erzählen. In meiner Vorlesung habe ich dann vieles vorgetragen, auch keineswegs schmeichelhafte Dinge, diese waren aber wahr! Während des Vortragens habe ich dann Unruhe in der linken Ecke der Studenten wahrgenommen und es stellte sich heraus, dass sich dort eine Studiengruppe für Marxismus und Leninismus befand. „Oh weh“, dachte ich, „davon habe ich daheim genug, aber keiner der Studenten macht dieses Fach zu Hause freiwillig“. Und das, was ich in der Vorlesung erzählt und berichtet hatte, passte nicht in deren Ideologie. Schließlich kam es zur abschließenden Fragezeit und Diskussion, und ich musste mich entschuldigen, dass ich die erste Frage nicht beantworten konnte. Diese lautete: „Wie viel kostet ein Pfund Butter?“. Die Butter kaufte jedoch meine Frau. Aber die zweite Frage war sehr interessant und lautete: „Wie wird ein Professor jenseits der Grenze angesprochen?“ Ich habe geantwortet: „Genosse Professor“, und das Auditorium hat gelacht. Ich war so froh, denn es hat mir so gutgetan, dass die Studenten darüber lachen. Aber ich befürchte, dass man dieses Mal nicht mehr darüber lachen würde, wenn es Kollegen gibt, die ein wenig Sympathie für Putin zeigen, seinerzeit haben wir nie auch nur ein wenig Sympathie für Stalin gezeigt, selbst ein wenig wäre uns damals schon zu viel gewesen. In der weiteren Diskussion stand aus der besagten Gruppe von Studenten eine modische Dame mit viel Kosmetik im Gesicht auf, sozusagen eine Salonkommunistin und sagte: „Es ist großartig, was eurem Volk alles geboten wird und wir müssen jede Plombe bezahlen.“ Ich habe gesagt: „Du Arme, aber so ein Schal von Hermès, den du um den Hals trägst, wird unseren Damen nicht geboten, denn der würde den Lohn von ein paar Monaten bedeuten. Aber du hast recht, unserem Volk wird auch viel geboten, aber man muss hinterfragen, ob es tatsächlich unseren Patienten hilft. Wenn zum Beispiel die Zahnpasta teurer ist als eine Füllung, dann werden die Zähne nicht geputzt.“ Ich weiß nicht, was sie bewegt hat, aber sie sagte: „Dann verdienen wir

mehr!“ Das war keineswegs marxistisch-leninistisch, und sie hatte ihre Fehleinschätzung erkannt und wurde rot, so rot wie ihr Lippenstift. Was gesagt ist, ist gesagt und es gibt dabei keinen Rückwärtsgang. Sie hatte aber einen beneidenswerten Erfolg, denn man hat länger darüber gelacht als zu meiner Vorlesung applaudiert. Nun hatte ich den Direktor der Prothetik besucht, Prof. Rehm, der auch von der Universität Prag nach Freiburg kam, so wie auch Prof. Eschler. Prof. Rehm wollte Prag besuchen und erkundigte sich bei mir, ob er beim Besuch in Prag mit einem Messer angegriffen werde. Ich wusste in diesem Moment nicht, ob diese Befürchtung eine Nachkriegspsychose sei oder ob er ein Hellseher sei. Ich habe eigentlich sehr dumm geantwortet, dass es so etwas nicht gebe, statt zu sagen, es gibt noch Licht! Prof. Rehm war sehr großzügig und hat mir ein Bild geschenkt, ein sehr schönes und großes Bild mit der Freiburger Zahnklinik. Damals war diese Klinik in der Bundesrepublik Deutschland die neueste, größte und modernste Klinik. Ich habe dieses Bild in Prag in meinem Büro aufgehängt. Bitte stellen Sie sich diese Konstellation vor, dass ein Bild der Freiburger Zahnklinik in der Prager Klinik hängt, und Prof. Eschler kam aus dieser Prager Klinik in die abgebildete Freiburger Klinik. Was ich damals nicht geahnt habe, dass ich über Umwege von Basel auch später in die Freiburger Klinik kommen werde und Nachfolger von Herrn Prof. Eschler werde. So etwas gibt es eigentlich nur in kitschigen Romanen, aber im Leben ist es eine Rarität! Um nun meine Geschichte abzurunden und zu aktualisieren, wie bereits erwähnt wurde, bin ich nun ausgerechnet hundert Jahre alt geworden. Aber nicht nur ich alleine, sondern die Baseler Klinik ist auch hundert Jahre alt geworden und wir haben unsere Lebensjahre zusammengelegt und diese zweihundert Jahre groß gefeiert, und ich muss es betonen, dass alle diese Feste großartig waren, besonders einmalig war das Fest in Freiburg-Munzingen. Alle diese Feste hatten eine Gemeinsamkeit. Sie waren herzlich und persönlich empathisch. Aber in Basel war die Besonderheit, dass wir alles gefeiert haben, nicht nur meine Zeit und mein Wirken in Basel, sondern auch meine Freiburger Zeit. Nun bin ich, wie bereits erwähnt, bei dieser Jahrestagung in Freiburg nun bereits zum dritten Mal dabei, aber ich kann euch versichern und versprechen, dass mir dies zum vierten Mal nicht passieren wird!

Ich danke euch für eure Aufmerksamkeit und ich wünsche euch und der Tagungspräsidentin eine erfolgreiche, aber auch etwas fröhliche Tagung! ■

Prof. Dr. Dr. Thomas Rakosi



Entdecken Sie die neuesten Innovationen des iOrtho™ Software Releases 5.2

Als einer der weltweit führenden Anbieter transparenter Aligner-Technologie mit über 20 Jahren Erfahrung arbeiten wir kontinuierlich an innovativen und digitalen Lösungen, um die Behandlungsergebnisse sowohl für Patienten als auch Kieferorthopäden zu verbessern.

Wir freuen uns, Ihnen zwei unserer neuesten Innovationen zur Verbesserung Ihrer Behandlungsplanung und zur Optimierung Ihres Workflows vorzustellen.

Angelalign Technology (Germany) GmbH | Wankelstraße 60 | 50996 Köln
+49 221 8282 8915 | care.de@angelaligner.com



Jetzt scannen!

LN Live Now™



Live Now

Effiziente Anpassung und Freigabe von 3D-Behandlungsplänen mit Live Now™ - Erhalten Sie eine aktualisierte 3D-Behandlungsplanung in kürzester Zeit, überprüfen und geben Sie diese frei – und reduzieren Sie die Anzahl der Änderungsanfragen während der Behandlungsplanung. Mit Live Now™ können Sie Zahnpositionen, Attachments, die Zahnbogenform und die Okklusionsebene modifizieren.

Integration in die iOrtho™ Software



DentalMonitoring | Smart STL

DentalMonitoring Smart STL-Dateien für Refinements - Verwenden Sie die DM Smart STL-Dateien direkt in der iOrtho™ Software, um Ihren digitalen Workflow zu vereinfachen und verbessern. Steigern Sie die Effizienz Ihrer Praxis und optimieren Sie das Behandlungserlebnis Ihrer Patienten – für Refinements sind keine zusätzlichen intraoralen Scans erforderlich.